

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Inserationspreis 15 Bfg. pro viergespaltene Zeile. Anzeigen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg. Zeitungsbeleg und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Verleger Herr G. — Telephonnummer: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Euthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschuberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Pöhlen, Rohorn, Rittig-Roigsdorf, Ruzsch, Reuthen, Reuthenweber, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrdorf bei Wilsdruff, Roigsdorf, Rothschuberg mit Bern, Sachsdorf, Schleichswalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenschlag, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

No. 70.

Sonnabend, den 18. Juni 1910.

69. Jahrg.

Freibank Wilsdruff. Sonnabend, den 18. Juni 1910 von vorm. 8 Uhr ab

Schweinefleisch in rohem Zustande.
Preise: Fleisch 50 Bfg pro Pfund, Fett 60 Bfg pro Pfund.

geschlossen.

Dringliche und staatsamtliche Angelegenheiten werden Mittwoch, den 22. Juni a. c., vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.
Wilsdruff, am 15. Juni 1910.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese
Dienstag, den 21. d. M., nachmittags und

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser hat sich einen Erguss im rechten Kniegelenk zuzugewogen. Die Reisen des Kaisers nach Hamburg und Hannover müssen deshalb unterbleiben.

Der neue Staatssekretär des Kolonialamtes, v. Vincke, beabsichtigt eine Informationsreise durch das Schutgebiet. Fernburg hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur Johanna-Marienburg abgelehnt.

Das preussische Herrenhaus nahm gestern die Vorlage betreffs Erhöhung der Zivilliste einstimmig an.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern ein national-liberaler Antrag angenommen, der schleunigste Staatsbeihilfe für die Bewohner des Westens fordert.

Der preussische Landtag ist gestern geschlossen worden. Der Hansabund hielt zur Feier seines ersten Gründungstages in Berlin eine Delegiertenversammlung ab.

Der Reichstag hat die deutsche Bundesstaaten eine Eingabe mit Wünschen bezüglich der Schulbücher gerichtet.

Der Deutsche Arbeiterbund plant einen Ueberlandflug Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Mannheim, für den insgesamt 50000 Mark in Geldpreisen aufgelegt worden sind. Nur Deutsche dürfen sich an dem Wettstreit beteiligen.

Die Befestigungsarbeiten am Vorturm sind jetzt fertiggestellt. Aus ganz Europa, sogar aus Asien, laufen Meldungen über Hochwasserständen ein.

Nach der Eröffnung des böhmischen Landtages wurde auf den Landeshof General Barfamin von einem Sozialdemokraten Bogdan Karajic ein Mordanschlag verübt. Der Landeshof blieb unverletzt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 17. Juni.

Deutsches Reich.

Eine Stiftung des Kaisers für Helgoland.

Der Kaiser hat der Einwohnerchaft von Helgoland für den Bau eines neuen Gemeindefrankenhauses die erforderlichen Geldmittel aus seiner Privatschatulle zum Geschenk gemacht. Geheimrat Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich aus Berlin weihte dieser Tage im Auftrage des Kaisers auf der Insel Helgoland, um mit der Gemeindevertretung und der kaiserlichen Bauabteilung über Lage und Einrichtung des neuen Krankenhauses zu verhandeln. Auf Anordnung des Monarchen soll das neue Krankenhaus auch Badegäste aufnehmen.

Bei der Reichstagswahlwahl im Kreise Friedberg-Wädlingen

erhielt Prof. v. Galka (natl.) 4379, Dr. v. Helmolt (Bund d. Landw.) 6310 und Busold (soz.) 9419 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Dr. v. Helmolt und Busold statt. Die Wahlergebnisse aus drei kleineren Orten stehen noch aus.

Die Postverwaltung

befasst sich mit der Frage, ob es sich empfiehlt, Postpaketadressen sowohl als auch Nachnahmekarten mit anhängender Zahlkarte einzuführen.

Zur Borromäus-Enzyklika.

Aus Anlaß der königlichen Rundgebung gegen die Borromäus-Enzyklika treffen in Dresden aus allen Teilen Deutschlands Beifallsbekundungen für den König Friedrich August ein. Als der König vorgestern vormittag in Dresden eine Ansprache unternahm, wurden ihm stürmische Ovationen bereitet.

Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ hat der König zwei Handzettel nach Rom abgeben lassen, und zwar an den Papst und Kardinal Merry del Val.

Als Verfasser der Borromäus-Enzyklika wird jetzt Kardinal Erzbischof Ferrarini von Mailand genannt.

Der Papst bedauert in seiner Antwort die Erregung, die eine angeblich falsche, seinen Absichten nicht gerecht

werbende Auslegung der Enzyklika im deutschen Volk hervorgerufen habe, und daß den deutschen Bischöfen befohlen worden sei, die Verkündigung und Veröffentlichung der Enzyklika zu unterlassen. Nicht mehr und nicht weniger.

Protestiert haben noch von Haupt- und Zweigvereinen des Evangelischen Bundes, soweit die Rundgebungen der Hauptgeschäftsstelle bekannt geworden sind: Bayern und Bremen; Potsdam, Gohst (Main), Bergedorf, Sachsa (Harz), Trebitz (Elbe), Burgheide, Erin, Treffurt, Lieberke (Kr. Esen), Haller (Kr. Seinhäusen), Barchfeld (Werra), Norden, Belbert, Ahlschauen, Jergheim, Grotten-dorf (Erzgeb.), Wankfelde, Sausenhofen, Planitz, Esen (Mühl), Bochum, Kork (Baden), Korntal (Württemberg), Badenhausen (Harz), Freiberg (Sa.), Freitragdorf (West-wald), Hamm (Westf.), Hage (Niederrhein), Freiburg (Schweiz), Köppelheim, Steint, Brunsbüttelkoog, Hamisch, Almersbach, Kreuzburg (O.-S.), Lindau (Baden), Babbede (Westf.), Handschuhheim, Wohlershausen, Berla (Werra), Dethelm (Ostpr.), Elversberg (Bez. Trier), Magdeburg-Gracau, Homburg v. d. H. (Bez. Schleswig), Sierte (Brenschwg.), Coswig (Anhalt), Schneidberg, Salzbadlum (Brenschwg.), Groß-Denkte (Brenschwg.), Samerich, Dör-verden (Kr. Verden), Löhzen (Ostpr.), Oldenburg i. Gr., Delmsfeld, Göttingen, Kolberg, Kirm (Nabe), Götzky (S.-A.), Stolp (Pomm.), Halle (Saale), Aladem. Ortsgruppe.

Von Synoden und Kirchenvorständen liegen Rundgebungen vor aus: Nordhausen, Wollstein, Soest, Räfte, Gückschwan, Büchenbeuren, Böden i. W.

Evangelische Volksversammlungen haben stattgefunden u. a. in Honnef, Altenbochum, Stargard, Quersfurt.

Rundgebungen haben ausgeben lassen: Arbeiterverein Duisburg-Baar, Männer- und Jünglingsvereine in Löwenberg, Gattentag, Freystadt.

Von politischen Organisationen haben protestiert: Natl. Verein Freyer, Fortschritt. Volkspartei Bremerhaven, liberale Wählerversammlung Bügen.

Russland.

Königin Mary von England als Regentin.

Das britische Kabinett wird, wie man aus London meldet, dem Parlament wahrscheinlich schon in aller nächster Zeit den Entwurf eines Regentenschaftsgesetzes vorlegen. Die wichtigste Bestimmung dieses Gesetzes wird die sein, daß die Regentchaft im Falle der Behinderung des Königs Georg V. durch seine Gemahlin, die Königin Mary, geführt werden soll, solange der Thronfolger, Prinz Edward Albert, Herzog von Cornwall, minderjährig ist. Der Thronfolger vollendet in wenigen Tagen, am 23. Juni, sein 16. Lebensjahr. Er erreicht die Großjährigkeit als männliches Mitglied des englischen Königshauses mit 18 Jahren. Das Regentchaftsgesetz trifft also Fürsorge für die beiden Jahre, die bis zu diesem Zeitpunkt noch vergehen werden. Das Kabinett hat sich, wie es heißt, hauptsächlich deshalb dazu entschlossen, dem Könige seine Gemahlin als Regentin zu empfehlen, weil der Herzog von Cornwall, der einzige in reifem Mannesalter stehende englische Prinz, bekanntlich zum Generalgouverneur von Kanada ernannt worden ist und seinen Posten bald antreten wird.

Das Frauenwahlrecht in England.

Die Abstimmung im englischen Unterhaus über die vom Arbeiterpartei-Parlament eingebrachte Bill, die einer beschränkten Anzahl von Frauen das aktive Wahlrecht zu-gesteht, bedeutet den ersten wirklichen parlamentarischen Erfolg der Bewegung. Das Prinzip des Frauenwahlrechts steht in England danach anscheinend auf keinem Widerstand mehr. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, auch einer zweiten Lesung keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten. Die Bill besteht aus nur zwei Paragraphen:

Jede Frau, die einen eigenen Haushalt besitzt oder zweihundert Mark Miete bezahlt, kann als Wählerin eingetragen werden. Die Frau wird durch Beibringung nicht wahlunfähig, solange keine Gütergemeinschaft vorliegt und ihr eigener Besitzstand dem Wahlgesez entspricht. Wahlberechtigte Männer, die selten stimmen, wie Matrosen oder Soldaten, können ihr Wahlrecht an ihre Frau übertragen.

Die Zarenfamilie

hat sich auf der Yacht „Alexandria“ nach Konstantinopel begeben, um von dort heute die Weiterreise nach dem Baltischen Meer anzutreten.

Der Dumapräsident im Gefängnis.

Der Präsident der Reichsduma, Gutschkow, wird in der Schlussitzung am Sonnabend für die Sommerferien sein Amt als Präsident formell niederlegen, um im Laufe des Sommers eine zweimonatige Festungshaft wegen des Duells mit dem Grafen Uwarow zu verbüßen. Im Herbst beabsichtigt Gutschkow, sich wiederwählen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 17. Juni.

— Der Blitz. . . . Aus der Wolke ohne Wahl, zuckt der Strahl. . . . Recht oft und eindringlich ist und in den letzten Wochen die Wahrheit dieses Dichterswortes zu Gemüte geführt worden. Ohne Wahl — den Landmann auf dem Felde, den Soldaten in der Marschkolonnen, den Spaziergänger im Freien, den Kranken im Bett — auf sie alle zuckt der Strahl herab, der mit Sekundenrasse ihre Lebensbahn beendet. Man wird sich überhaupt nicht entsinnen können, daß jemals sich die durch Blitzschläge hervorgerufenen Katastrophen so gehäuft haben wie gerade jetzt. Und leider scheint es die furchtbare Himmelstrafe gerade auf uns Menschen abgesehen zu haben; denn neben den allerdings auch sehr beträchtlichen Schäden an Material erregen besonders die außerordentlich häufigen Fälle, in denen Menschen getötet worden sind, unsere Aufmerksamkeit. Da sind im Rheinland, wie es heißt, in den letzten Wochen, allein ca. zwei Tausend Menschen vom Blitz getötet worden, Schlesien hat in der vergangenen Woche 18 Tote anzuzuwarten, und kaum sind die bedauernswerten Soldaten vom 177. Regiment zur letzten Ruhe gebettet, so kommt schon wieder die Kunde von einem neuen schrecklichen Unglück. Man kann sich denken, wie die Katastrophe auf die Beteiligten gewirkt haben mag. Da wollen sich die Menschen von den Mähen des Wertages, der Großstadt entziehend, in der in voller Pracht daspendende Natur erholten, und plötzlich schmettert der Blitz gleich einem tobdringenden Geschosse zwischen sie, und reißend wie ein Blitz die Toten und Verletzten nieder. Von den letzteren wird mancher für sein Leben sich und gebrochen sein. — Bedenklich ist es, daß die Staatsstellen der Brandversicherungsgesellschaften unabweislich eine Häufung der durch Blitzschlag verursachten Schäden feststellen müssen. Ob an der Häufigkeit der Blitzschläge vielleicht die fortschreitende Abholzung der Wälder mit Schuld trägt oder welche Ursache sie sonst haben mag, das müßte Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung sein, die sich in Anbetracht dessen, daß in Preußen allein die jährlichen Blitzschadigungen auf ca. 8—9 Millionen Mark belaufen, gewiß lohnen würde. Erwünscht zu werden verdient übrigens, daß Sachen in Bezug auf die Häufigkeit der Blitzschläge an der Spitze der deutschen Staaten steht. Bei der Größe der Gefahr heißt es nun für jeden, sich selbst zu schützen. Vor allen Dingen weg von den Bäumen! Es heißt zwar im Sprichwort: „Von den Ästen sollst du weichen, aber Bäume sollst du fuchen.“ Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß sich der Blitz auch vor den Bäumen nicht geniert. Wer auf der Ukraine oder auf dem offenen Felde ist, werfe sich in einer Erdovertiefung, etwa einem Graben, nieder, wenn das Gewitter lödbricht. Es ist besser, den Knüttel zu verbergen, als die Funktion des Blitzableiters auf sich zu nehmen. Dem Beobachter ist zu empfehlen, sich schleunigst von seiner Maschine zu trennen und sie irgendwo wegzustellen, und für Vereine und größere Gesellschaften, die vom Gewitter überfallen werden, ist die erste Bedingung auszuweichen und sich möglichst weit voneinander zu ziehen. Mehr können wir nicht tun, absolut geschützt sind wir auch dann nicht, aber die Möglichkeit des Verstorbenen wird vermindert sich wenigstens dadurch erheblich. Uebrigens sind große, massive, gut gebaute und gut ausgetrocknete Häuser stets ein wirksamer Schutz gegen den Blitz gewesen.